

Leser schreiben

Winterlicher Nachtmarsch nach Hooge 1966

Im Februar besuchte ich die Vogelhallig Norderoog, um den Landverlust festzustellen, der seit meinem Verlassen im letzten Herbst durch Wellen- und Eisgang erfolgt war. Auf dem fast fünf Kilometer langen Hinweg war ich durchs vereiste Watt gelaufen und habe mich nach Ankunft gleich an die Arbeit gemacht, den Abstand zwischen den eingeschlagenen Pfosten und der Grasnarbe zu vermessen. Nach getaner Arbeit öffnete ich die Hütte, in der ich die Nacht verbringen wollte, aber dann kam der Schreck: das Eternitdach fehlte zum Teil, und die Schlafefcke mit Matratzen und Schlafsäcken war vom Regen total durchnässt worden. Jetzt war guter Rat teuer.

Mittlerweile war es dunkel geworden, aber die Lichter auf Hooge waren gut zu sehen, und somit beschloss ich, da die Ebbe einsetzte, zurückzugehen. Das ging die ersten eineinhalb Kilometer gut, aber dann stand ich vor einem Priel, der noch so voll Eiswasser war, dass mir die Gummistiefel vollgelaufen wären. Also hockte ich mich hin, um zu warten. Plötzlich merkte ich, dass die Lichter von Hooge verschwunden waren. Dichter Nebel hatte sie verschluckt. Ich hatte nicht mit einem Nachtmarsch gerechnet und deshalb keine Lampe mitgenommen, was ein Fehler war.

Es gab also nur zwei Möglichkeiten: entweder zurück zur Vogelinsel mit der Gefahr, dass ich daran vorbeilief und ins offene Meer geriet, oder zur größeren Hallig Hooge zu laufen. Ich musste an den früheren Vogelwärter Jens Wand denken, der in der dunklen Nacht nach Norderoog ging, die kleine Hallig verfehlte und trotz 30-jähriger Watterfahrung im offenen Meer ertrank. Also versuchte ich keine Panik aufkommen zu lassen, und während ich so dahockte, merkte ich einen schwachen Wind an meinem rechten Ohr. Wenn ich also weiterginge, mit Stehenbleiben und nach dem Wind orientieren, dürfte ich Hooge nicht verfehlen.

Der Priel war jetzt durchwatbar, und somit wagte ich es und ging los. Immer wieder orientierte ich mich wie geplant am Wind und kam langsam vorwärts. Und dann passierte es, ich rutschte an einer Steilkante ab, geriet bis zu den Oberschenkeln ins Eiswasser und konnte mich gerade noch am Ufer festhalten. Ich hatte den großen Priel vor



Dieter Schmidl (bei anderer Gelegenheit) im Watt vor Norderoog.

Hooge, das Rummelloch erreicht, war also zu weit nach rechts gegangen. Jetzt schnell das Eiswasser aus den Stiefeln, dann Hüpfen, um die Füße zu erwärmen, wieder Windorientierung und los in der Hoffnung, mehr nach links zu kommen. Endloser Weg... und die letzten Kilometer zogen sich. Kein Licht oder Autogeräusche von Hallig Hooge waren zu bemerken.

Plötzlich schlug es meine Füße weg und ich knallte auf den Steindeich. Nun wusste ich, dass ich gerettet war – aber wie ging es weiter? Zunächst musste ich ein Tor finden, hinter dem sich ein Weg zu den Häusern befand, und als ich durch Tasten es glücklich erreicht hatte, befand ich mich endlich auf der Asphaltstraße. Jetzt sah ich schwache Lichter bei der Hanswarft und nun kannte ich mich aus. Mit tastenden Schritten, nicht die Straße zu verlieren sondern immer auf dem Asphalt zu bleiben, ging ich weiter. Endlich erreichte ich die Backenswarft, und da hier die Häuser beleuchtet waren, fand ich problemlos das Haus von Uwe und Ruth Dulz, in dem ich wohnte. Doch wo waren sie?

Also erstmal einen großen Schluck aus der Rumflasche in der Küche auf meine „Rettung“. Dann ging ich rüber zur Gaststätte „Friesenpesel“. Drinnen war Stimmengewirr, und als ich eintrat, wurde es mucksmäuschenstill. Es wurde gerade eine Gemeindeversammlung abgehalten und alle Bauern waren da. Sie waren im dichten Nebel hergefahren und

wussten, dass ich heute auf Norderoog war und einige Tage bleiben wollte. Sie konnten es nicht fassen, mich zu sehen. Dann fing der alte Karli Binge an zu schreien, wo ich herkomme, und konnte sich nicht beruhigen. Er schrie, dass der frühere Vogelwart Jens Wand in der Nacht im Watt ertrunken war und dass es mir auch hätte passieren können. Da mischte sich aber Uwe Dulz ein und sagte ihm, dass ich ja nun hier sei und somit lebe.

Jetzt kam wieder Leben in die Gemeinschaft und der Wirt brachte mir einen doppelten Schnaps. Aber es dauerte eine Weile, bis sich alle beruhigt hatten. Ich hätte nicht gedacht, dass mich die Gemeinschaft der Hooger so aufgenommen hatte als gehörte ich zu ihnen. Ich setzte mich in eine stille Ecke, genoss meinen Schnaps und wärmte mich auf in der Gewissheit, wieder heil „zu Hause“ zu sein. Erst jetzt wurde mir klar, dass ich großes Glück gehabt hatte. Es hätte auch anders ausgehen können.

Dieter Schmidl

In der neuen Rubrik „Leser schreiben“ veröffentlichen wir Erfahrungsberichte aus unseren Schutzgebieten, von einzigartigen Erlebnissen oder Begegnungen, besonderen Beobachtungen oder verblüffenden Entdeckungen. Haben auch Sie eine solche Geschichte zu erzählen? Dann schicken Sie sie gerne an sebastian.conradt@jordsand.de. Wir freuen uns darauf!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [41_4_2020](#)

Autor(en)/Author(s): Schmidl Dieter

Artikel/Article: [Winterlicher Nachtmarsch nach Hooge 1966 18](#)